



Die Bergpredigt

Wohl bekannt – doch kaum beachtet

1

Predigt vom 08. November 2020

Einführung

Ein Sonntagschullehrer wollte von den Kindern wissen, was man tun muss um in den Himmel zu kommen. Also stellte er ihnen ein paar Fragen. „Wenn ich mein Haus verkaufe, mein Auto verkaufe und alles Geld, das ich dafür bekomme, dann der Kirche gebe – komme ich dann in den Himmel?“ Die Kinder antworteten ganz laut, „Nein“. „Wenn ich die Kirche jeden Tag putze, den Umschwung pflege, den Parkplatz reinige und schaue, dass alles gut aussieht – komme ich dann in den Himmel?“ Wieder kam ein lautes „Nein“ zurück. „Wenn ich lieb bin zu Menschen und Tieren, den Kindern viel Süßes gebe, meine Frau fest lieb habe – komme ich dann in den Himmel?“ Wieder war die Antwort ganz klar – „Nein“

„Was muss ich also tun, damit ich in den Himmel komme?“, fragte der Lehrer seine Kinder. Ein fünfjähriger Junge rief ganz laut und voller Überzeugung: „du musst zuerst sterben!“

Ja, die Lösung ist manchmal näher, als man denkt. Auf der einen Seite ist das bestimmt nicht die Antwort, die der Lehrer erwartet hatte – doch sie trifft total zu. Damit du in den Himmel kommst, musst du zuerst sterben. Vielleicht erstaunt, oder überrascht dich jetzt diese Aussage. Vielleicht denkst du aber auch – ist ja völlig logisch. Natürlich muss ich zuerst sterben, bevor ich in den Himmel komme. Vom biologischen Standpunkt aus völlig klar. Ich glaube allerdings auch, dass diese Aussage noch eine viel grössere Tragweite hat. Damit ich in den Himmel komme, muss ich zuerst sterben – und zwar nicht nur mein Körper, meine Hülle.

Und um genau diese Lektion geht es in den Seligpreisungen aus der Bergpredigt. Wir haben das letzte Mal bereits angefangen und möchten heute noch die restlichen Punkte daraus betrachten. In den Seligpreisungen gibt Jesus Anweisungen an seine Jünger. Er macht deutlich, dass seine Werte, seine Prinzipien anders sind als das, was wir vielleicht als wichtig und gut erachten. Die Bergpredigt ist für Menschen gedacht, die ihr Leben nach Jesus ausrichten möchten. Sie ist nicht wie eine Checkliste, die du abhacken kannst und am Schluss sagst: «so, jetzt bin ich ein Nachfolger geworden». Nein, vielmehr ist es gerade anders rum. Sie zeigt dir den Lebensweg, den Jesus dir mitgibt, wenn du ihm nachfolgen möchtest. Jesus möchte seinen Jüngern aufzeigen, dass ein Leben mit ihm Konsequenzen mit sich bringt.

Doch, warum ist das so wichtig? Gott macht in der Bibel folgende Aussage: „Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin“ (1. Petrus 1.16). Anders gesagt, wir sollen seine Charaktereigenschaften übernehmen; versuchen sie anzuwenden, ihnen nachzujagen. Deshalb sollen die Jünger sich auch unterscheiden von der Welt. Sie sollen sich bemühen, nach diesen Werten zu leben – auch wenn wir immer wieder sündigen und darin fallen. Wir sollen einen Unterschied machen. So, dass unsere Mitmenschen neugierig werden auf das Reich Gottes! Und in ihnen der Wunsch wächst, auch mit diesem Gott unterwegs zu sein. Jesus macht ein klares Versprechen: Wer so lebt, der lebt unter Gottes Segen (der ist glücklich zu preisen). Wer möchte das nicht?

Wir möchten jetzt gemeinsam diese Verse lesen. Auch wenn wir anschliessend einen Vers nach dem anderen betrachten, möchte ich zuerst einmal den ganzen heutigen Abschnitt lesen. (Matthäus 5.6-12)

⁶ Glückliche zu preisen sind die, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie werden satt werden. ⁷ Glückliche zu preisen sind die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. ⁸ Glückliche zu preisen sind die, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott sehen. ⁹ Glückliche zu preisen sind die, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden. ¹⁰ Glückliche zu preisen sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich. ¹¹ Glückliche zu preisen seid ihr, wenn man euch um meinetwillen beschimpft und verfolgt und euch zu Unrecht die schlimmsten Dinge nachsagt. ¹² Freut euch und jubelt! Denn im Himmel wartet eine große Belohnung auf euch. Genauso hat man ja vor euch schon die Propheten verfolgt. (Matthäus 5.6-12)

I. Glückliche zu preisen...

Die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten

Stell dir vor, du bist auf einer Wanderung. Es ist heiss, die Sonne brennt vom Himmel herab und logischerweise trinkst du regelmässig, damit du nicht zusammen klappt. Doch auf einmal merkst du, dass dein Wasser zu Ende und weit und breit kein Brunnen zu sehen ist. Vermutlich wirst du automatisch deine Gedanken, deine Konzentration nur noch auf dieses Wasser richten. Da können im Moment die schönsten Blumen am Wegrand stehen – die interessieren dich nicht. Du fokussierst dich voll und ganz auf dieses Wasser. Denn Durst zu haben, ist nicht schön. Und genau so eine Situation beschreibt hier Jesus. Menschen, die nichts zu Essen oder Trinken haben. Solche Menschen haben nur noch ein Ziel, nur eine Leidenschaft. Ihre ganze Energie ist darauf gerichtet, Nahrung oder Wasser zu finden. Sie stellen alle anderen Ziele zurück, um zuerst dieses dringliche und wichtige Bedürfnis zu stillen. Die Menschen zur Zeit von Jesus verstanden diesen Aspekt sehr gut. Denn Trinkwasser und Essen gab es nicht so im Überfluss, wie wir es heute kennen.

Doch Jesus nimmt hier diesen Vergleich und verknüpft ihn mit einem zusätzlichen Gedanken. Er sagt, dass genau diese Einstellung, dieses Verhalten bei Menschen zu finden ist, die mit Jesus unterwegs sind. Genau wie der Durstige verfolgen sie nur ein Ziel – Gott zu erfahren und seinen Lebensstil umzusetzen. Oder wie wir es in Psalm 42 lesen können: **Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? (Psalm 42.2-3)**

Jesus sagt hier, dass die Menschen glücklich sind, die genau mit dieser Einstellung sich nach Gerechtigkeit ausstrecken. Doch, was meint Jesus genau mit der Gerechtigkeit? Bei der Gerechtigkeit geht es nicht zuerst um die Übereinstimmung meines Lebens mit einer Anzahl von Vorschriften oder Gesetzen. Nicht darum, dass ich einen Gesetzeskatalog erfülle, oder gar perfekt sein muss. Nein, Gerechtigkeit geschieht dort, wo Gottes Reich, seine Prinzipien und Werte gelebt werden. Wo Gottes Liebe und seine Barmherzigkeit für die Mitmenschen sichtbar wird. Sehnsucht nach Gerechtigkeit bedeutet für den Nachfolger von Jesus, Sehnsucht nach Befreiung von der Sünde in allen Variationen. Oder positiv ausgedrückt, so wie es Jesus in Matthäus 6 dann macht, ist es die Sehnsucht danach, Gottes Willen in allen Lebensbereichen zu befolgen (Trachte zuerst nach Gottes Reich). Habe ich diese Sehnsucht in mir? Richte ich meine ganze Kraft und Energie darauf aus? Diesen Menschen gibt Jesus eine geniale Verheissung mit. Er sagt, dass er ihre Sehnsucht stillen wird. Sie werden nicht mehr Hunger und Durst haben. Und wer schon einmal so richtig Durst gehabt hat, weiss genau wie sich das anfühlt, wenn die Sehnsucht gestillt wird. Dieses Gefühl möchte Jesus dir schenken. Natürlich ist der perfekte Zustand erst dann erreicht, wenn Jesus sein

Reich für alle sichtbar aufrichten wird. Doch es erfüllt sich stückweise schon heute! Ich glaube, dass Jesus auch davon redet, wenn er sagt:

Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. (Johannes 4.14)

Die Barmherzigen

Genau wie die Gerechtigkeit ist auch die Barmherzigkeit ein Ausdruck von Gottes Wesen. Sie ist tief in ihm verankert. Doch Barmherzigkeit darf nicht verwechselt werden mit Nachsicht oder Nachgiebigkeit. Barmherzigkeit ist das bewusste Mitleid und die Freundlichkeit dem gegenüber, der sie nicht verdient hat. Etwas, was ich freiwillig mache und ohne Hintergedanken. Der Gedanke von Gottes Barmherzigkeit ist nicht etwa neu in der Bergpredigt. Nein, bereits als Gott sein Gebot seinem Volk gab, war dieser Gedanke verankert. Im jüdischen Kalender ist das Jubeljahr fest verankert. In diesem Jahr mussten alle Sklaven freigelassen werden, alle Schulden wurden erlassen und alles Land fiel an dessen ursprünglichen Besitzer zurück (3. Mose 25.8-55). Es war, als würde alles wieder auf Null gesetzt. Jeder bekommt noch einmal eine Chance – ob verdient oder nicht.

Diesen Gedanken greift Jesaja später auf und verkündet ein Jubeljahr des Herrn. Ein Jahr, das den Menschen gilt, die von der Sünde versklavt sind. In diesem Jubeljahr möchte der Herr seine Gnade zeigen. Barmherzigkeit zielt auf die Schmerzen, die Zerbrochenheit und das Leid, welche als Folge der Sünde das Leben des Menschen prägen. Sie versucht alles, um dies zu ändern. Barmherzigkeit beschenkt denjenigen grosszügig, der überhaupt nichts zu erwarten hätte. Sie bietet denen Vergebung an, die uns verletzt haben. Sie kümmert sich um die Bedürfnisse derer, für die wir eigentlich keine Verantwortung übernehmen müssten. Die Motivation zu solchem Handeln kommt aus der Erfahrung der persönlichen, geistliche Armut. Wer den Zustand des eigenen Herzens vor Gott erkannt hat, kann nicht anders, als auch anderen angesichts ihrer Armut Barmherzigkeit zu erweisen.

Und Jesus verdeutlicht in seiner Verheissung, dass Gott sich solcher Menschen erbarmt. Wenn ich hart und unbarmherzig bin mit meinem Nächsten, dann bringe ich damit zum Ausdruck, dass ich eigentlich Gottes Grosszügigkeit nicht verstanden habe. Wer seine Not, seine tiefen Abgründe vor Gott erkannt hat, der weiss, wie viel ihm selber vergeben wurde. Weiss, dass er selber kein bisschen besser ist als der Andere. Wie viel Barmherzigkeit er selber von Gott erfahren hat. Wenn wir in dieser Barmherzigkeit miteinander unterwegs sind, dann verdeutlicht sich das, was Jesus einmal seinen Jüngern gesagt hat:

„Eure Liebe zueinander wird der Welt zeigen, dass ihr meine Jünger seid.“ (Johannes 13.35)

Reinen Herzens sind

Es ist spannend zu sehen, dass alle Seligpreisungen ihren Ursprung in der Ethik des Alten Testaments haben – so auch dieses hier. Wenn die Bibel vom Herzen spricht, dann ist nicht etwa die Pumpe gemeint, die unser Blut zirkulieren lässt. Im Sprachgebrauch der Bibel ist mit dem Herz immer der ganze Mensch gemeint. Das heisst, sein Verstand, seine Gefühle und seine Handlungen. Gott macht hier keine Trennung. Wenn Jesus nun also von reinem Herzen spricht, dann bedeutet dies eine umfassende Reinheit. Eine Reinheit, die jeden Aspekt in unserem Leben betrifft. Unsere Gedankenwelt ist angesprochen. Aber auch in unseren Gefühlen sollen wir rein sein. Und das Handeln soll geprägt sein von Gottes Art.

Wieso ist das so wichtig? Wir lesen in Psalm 24 folgende Aussage: **Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist.“ (Psalm 24.3-4a).**

Es ist schnell klar, dass sich somit also niemand Gott nähern kann. Denn wer hat schon unschuldige Hände? Wer hat schon ein reines Herz? Jeder, der schon einmal gesündigt hat, also etwas getan hat, was nicht nach Gottes Vorstellungen ist, der kann nicht zu Gott kommen! Für den gibt es keine Möglichkeit zu diesem wunderbaren, allmächtigen Herrscher zu kommen. Denn unsere Sünden trennen uns. Und genau hier gibt Jesus das Versprechen, dass, wer versucht so unterwegs zu sein, der wird Gott sehen. Jesus meint nicht, dass du perfekt sein musst. Es geht hier wieder um dieses Verlangen, diesen Wunsch Gott zu gefallen. Jesus ist völlig klar, dass wir nicht perfekt sind. Dass wir immer wieder Fehler machen werden. Doch, wenn wir nach seiner Gerechtigkeit dürsten, dann wird es uns ein Anliegen sein uns darin zu verbessern. Und wer so lebt, dem verspricht Jesus, dass er Gott sehen wird. Was für eine geniale Verheissung!

Die Friedensstifter

Diese Seligpreisung ruft dazu auf, uns aktiv an der Versöhnung derer zu beteiligen, die unversöhnt leben. Das kann in ganz unterschiedlichen Bereichen sein. Sicherlich geht es zum einen darum, dass Menschen, die Gottes Versöhnung noch nicht persönlich erlebt haben mit diesem Friedensangebot zu konfrontieren. Ihnen aufzuzeigen, wie sehr Gott sie lieb hat. Dass Gott seinen Sohn hingegeben hat, damit echter Friede in unser Leben kommen kann. Damit wir mit Gott, uns selber und unseren Mitmenschen versöhnt leben dürfen. Damit wir echte Befreiung, echte Freiheit erfahren dürfen. Dieses Angebot, das wohl beste Friedensangebot, sollen wir Menschen weitergeben.

Doch ganz bestimmt denkt hier Jesus auch an unsere zwischenmenschlichen Kontakte. Daran, wie wir einander immer wieder verletzen und Schmerzen zufügen. Daran, wie viele unserer Beziehungen immer wieder leiden oder gar scheitern, weil wir uns nicht im Griff haben. Und hier soll der Jünger von Jesus ein Unterschied machen. Hier soll er sich aktiv für den Frieden einsetzen. Jesus möchte nicht, dass wir einfach weise Worte aus Distanz sagen, sondern wir sollen uns einsetzen. Das heisst, etwas dafür unternehmen. Dies kann bedeuten, dass ich mich ganz aktiv an der Versöhnung von Menschen beteilige. Oder noch konkreter, mich und meine Beziehungen immer wieder selber überprüfe. Und dort, wo kein Friede ist, mich dafür einsetze, dass es besser wird. Dass Versöhnung in unsere Beziehungen hinein kommen kann.

Doch ein Friedensstifter zu sein ist nicht immer angenehm. Wie weit das gehen kann, können wir am Friedensstifter Jesus sehen. Die Menschen haben ihn ans Kreuz genagelt, weil er ihnen Frieden bringen wollte. Und nun sagt Jesus, dass, wer als Friedensstifter lebt, Gottes Kind genannt wird. Warum? Ganz einfach. Gott selbst ist der Ursprung von Frieden und Versöhnung. Wer also diese Eigenschaften im Alltag auslebt, der widerspiegelt ganz klar Gottes Wesen – also ein Kind Gottes. Möchtest du auch ein Friedensstifter sein?

Die Verfolgung und Verleumdung auf sich nehmen

Die Verse 10-12 gehören alle zusammen und werden meistens auch als eine Seligpreisung ausgelegt. Im Wesentlichen geht es darum, dass Jesus deutlich machen möchte, dass solche Menschen mit Konsequenzen rechnen müssen. Wer Gottes Massstäbe, seine Prinzipien und Werte leben möchte, der muss mit Widerstand rechnen. Und dieser Widerstand kann ganz heftig sein. Jesus spricht hier von Verfolgung, Beschimpfungen und Beleidigungen um seines Namens Willen. Also nicht davon, dass ich mich beklagen soll, wenn ich mich schlecht verhalte. Es geht um jene Konsequenzen, die ich erleiden muss, weil ich Jesus treu sein möchte.

Wie weit das gehen kann können wir aus der Geschichte der Kirche aber auch aus dem Alten Testament entnehmen. Jesus spricht hier die Propheten an, die gelitten haben. Gemäss jüdischer Überlieferung erlitt Jesaja den Märtyrertod. Jeremia wurde von seinem Volk verschleppt und gesteinigt. Amos sollte vertrieben werden. Mose, Samuel, Elia und Elisa hatten mit unglaublichem Widerstand zu tun. Johannes der Täufer wurde enthauptet und Jesus gekreuzigt. Wir könnten diese Liste noch um ganz viele Namen erweitern.

Ich glaube, Jesus möchte einfach aufzeigen, dass wir uns davon nicht abschrecken lassen sollen. Nein vielmehr sollen wir uns glücklich schätzen, wenn wir um seines Namens willen leiden. Denn Jesus verheisst, dass, wem dies geschieht, auf den wartet ein grosser Lohn und das Himmelreich. Daran sollen wir uns orientieren und nicht am Leid im hier und jetzt.

II. Ein Leben unter Gottes Segen

In diesen Seligpreisungen verspricht Jesus seinen Segen jenen Menschen, die zum Reich Gottes gehören. Den Menschen, die sich entschieden haben, ihr Leben diesem Bergprediger Jesus anzuvertrauen. Zu vertrauen, dass er es gut meint und um all das weiss, was wir brauchen. Wer also ein Leben unter Gottes Segen haben möchte, der wird mit diesem Lebensstil konfrontiert werden.

Ich persönlich merke immer wieder, dass dies gar nicht so einfach ist. Das Wollen ist oft schon da – leider aber nicht immer das Vollbringen. Wenn ich bei mir persönlich gerade an den Punkt vom Friedensstifter denke, dann merke ich, wie klein ich doch bin. Wie sehr doch immer wieder mein Temperament mit mir durchgeht. Wieviel Leid ich immer wieder auch in meinen Beziehungen damit anrichte. Wie sehr stehe ich mir selber doch immer wieder im Weg. Und obwohl ich weiss, dass ich Jesus gehöre, kommen da immer wieder diese schlechten Seiten zum Vorschein. Meldet sich mein sündiges Ich, meine Egozentrik, meine Selbstverliebtheit.

Bei dir ist es vielleicht an anderer Punkt. Vielleicht hat dich der Punkt mit der Barmherzigkeit angesprochen? Dass Gott den Finger auf einen Punkt legt, wo du merkst, dass hier Gottes Gnade nicht wirklich sichtbar ist. Wo er von dir möchte, dass du seine Barmherzigkeit lebst. Ja, das ist nicht einfach. Besonders dann, wenn man den Eindruck hat, dass man im Recht ist. Oder vielleicht ist es bei dir der Punkt mit dem reinen Herzen. Das du merkst, dass es Bereiche gibt in deinem Leben, in dem Gott nicht den ersten Platz hat.

Ich habe ganz zu Beginn der Predigt eine Geschichte erzählt. Dabei war die Schlussfolgerung, dass wir zuerst sterben müssen, damit wir in den Himmel kommen. Ich möchte diesen Gedanken hier zum Schluss noch einmal aufgreifen. Denn ich glaube, dass hier genau die Lösung für unser Problem liegt. Es ist uns klar, dass wer unter Gottes Segen leben möchte, sich an diesen Seligpreisungen orientieren soll. Klar ist auch, dass ein solcher Mensch das Himmelreich erbt. Und diese Verheissung ist nicht etwa im Futur geschrieben, sondern ein Versprechen, das hier und jetzt beginnt.

Doch wir merken auch, dass unser sündiger Mensch uns ganz fest im Weg steht. Und deshalb muss etwas sterben, damit wir in den Himmel kommen. Oder wie es der Theologe Hans Peter Royer einmal treffend formulierte:

Da, wo ein Mensch sein Leben an Jesus verliert, stellt er mit Erstaunen fest, dass er es gewinnt. Denn wir müssen sterben, bevor wir leben, damit wir leben, bevor wir sterben. (H-P Royer)

Ja, wer in den Himmel kommen möchte, der muss sterben. Aber eben nicht nur seine Hülle – der Körper. Nein, es geht um meinen inneren Menschen. Und der muss jeden Tag ein bisschen mehr sterben, denn er ist unglaublich zäh! Doch Jesus ist stärker und er möchte dir helfen. Mit ihm kannst du ein Leben unter Gottes Segen gestalten.